

angelegt. —  
m von flatten,  
verkauft.  
r t: Zufuhr:  
Apfel je 4.50  
en je 4-5 M.  
erne in Obf.  
e, bekannt als  
ertelegen, wie  
n war. Man  
lernte rechnen.  
bismärkten ist  
auf dem letzten  
st. Die Land-  
st zu Brenn-  
nten. Dadurch  
erlorer gehen.  
al der Zeitauf-  
fragen sich,  
ot noch ernten  
ahr 1927 750  
ch heuer noch  
Markttag und  
l. Obstmärkte

Jahre alt,  
Renfchler,  
b a d.

schließlich der  
iff" und die

uptet sich vor-  
Für Freitag  
den Witteruna

chmann)  
bernimmt noch

immern

Küchen  
angebote unter  
b. Bl.

eltkrieg

ergrund  
ehen:

M 6.—

M 4.—

M 6.—

M 6.—

M 4.—

M 2.80

M 5.50

M 6.50

M 5.50

M 2.80

Nagold

TECHNISCHE

lanz

BILBAU

ruf.

den 6. ds.

er in meinen

großen, frei-

trächtige

binnen,

thaffkühe,

ige

Kindle

- u. Tauf-

666

hopfer.

# Der Gesellschafter

## Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Freierstunden“, „Unsere Heimat“, „Die Mode vom Tage“.

Bezugspreise: Monatlich einschließlich Trägerlohn M. 1.60; Einzelnummer 10 P. — Erscheint zu jedem Werktag. — Verbreitete Zeitung im O.-A.-Bezirk Nagold. — Schriftleitung, Druck und Verlag v. G. W. Jaiser (Karl Jaiser) Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage: „Haus, Garten und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: Die 1-spaltige Borgiszelle ober deren Raum 20 P., Familien-Anzeigen 15 P., Reklamezeile 60 P., Sammelanzeigen 50% Zusch. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Telegr.-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postsch.-Kto. Stuttgart 5118

Nr. 209      Gegründet 1827      Freitag, den 6. September 1929      Fernsprecher Nr. 29      103. Jahrgang

Sie konnten zusammen nicht kommen...

### Verschleppung der Arbeitslosenversicherung

Berlin, 5. Sept. Das Ergebnis der gestrigen Besprechung der Aenderung der Arbeitslosenversicherung zwischen den Führern der Koalitionsparteien und den in Berlin anwesenden Reichsministern war gleich Null. Die Forderung der Deutschen Volkspartei, die Wartezeit zu verlängern, stieß auf den Widerstand der Sozialdemokraten, die sich höchstens dazu verstehen wollten, die Unterstützung der Saisonarbeiter auf den Stand der Krisenunterstützung zu erniedrigen. Dadurch würde sich aber der in der Regierungsvorlage angenommene Fehlbetrag von 50 auf mindestens 75 Millionen Mark erhöhen, während der vorkparteiliche Vorschlag etwa 60 v. H. unter die Sähe der Krisenunterstützung setzen würde. Die Beitragserhöhung lehnte die Deutsche Volkspartei entschieden ab.

Blatt warnt, daß die Verschleppungsversuche zu einer ersten Krise führen könnten, die angesichts der bevorstehenden großen Aufgaben schwere Folgen haben könnten.

Die „Deutsche Allgem. Zeitung“ schreibt, die Deutsche Volkspartei bleibe bei ihrer Absicht, die in der Regierungsvorlage enthaltene Beitragserhöhung nicht mitzumachen. Im Hinblick auf die Dringlichkeit dieser wichtigen finanzpolitischen Aufgabe sei es sehr wohl möglich, Ende September den Reichstag für einige Tage einzuberufen. Aber die Regierung wolle die Absicht nicht aufgeben, die Beiträge zu verschleppen und die Regierung lasse wieder jede Führung vermissen.

Am Donnerstag nachmittag tagte der Sozialpolitische Ausschuß. Da die für den Vormittag vorgesehene Besprechung der Parteiführer nicht zustande gekommen war, brachten sie ihre Vorschläge in der Ausschußsitzung ein. Reichsarbeitsminister Wissell berichtete zunächst über die verschiedenen Streitpunkte.

### Von der Völkerbundversammlung

## Französische Bestimmung über die Rede Macdonalds

„Gefährliche Phantastereien“ des Völkerbunds — „Entschuldigen Sie bitte, wenn wir abrüsten“

Genf, 5. September. Die Rede Mac Donalds mit seiner Versicherung, die Friedensbestrebungen unterstützen zu wollen, hat in der Völkerbundversammlung nur einen Achtungserfolg davongetragen. Sie enthielt tatsächlich auch nichts Neues. Neu war nur, daß der jetzige britische Erminister bei aller höflichen Form zu erkennen gab, daß England in seiner Politik wieder selbständiger werden wolle. Wenn er den „Allerlei“-Gedanken Briands lobte, so geschah dies doch mit dem deutlichen Hinweis, daß England dies nur auf das wirtschaftliche Gebiet bezogen und in seinen tieferen Interessen seine Freiheit gewahrt wissen wolle. Die Pariser Presse beurteilt denn auch Mac Donalds Rede überwiegend ungünstig; das „Echo de Paris“ schreibt geradezu, die Rede sei ein Angriff großen Stils gegen die Grundzüge der französischen Politik. Seit zehn Jahren sei Frankreich bestrebt gewesen, die gefährliche Phantasterei des Völkerbunds einzudämmen und ihn geradewegs zu einem Schutzbund zur Aufrechterhaltung des durch den Versailler Vertrag geschaffenen Zustände zu machen (diese Offenherzigkeit wird man sich merken müssen. D. Schr.), und das Ziel schien mit dem Genfer Protokoll von 1924 erreicht zu sein. Der Phantasterei des Völkerbunds, nämlich Deutschland und seinen Helfershelfern unter dem Vorwand eines Strichs unter die Vergangenheit zu ermöglichen, daß sie nun auch die verlorenen Kräfte wiedergewinnen und die gleiche Behandlung wie die anderen Staaten genießen — dieser Phantasterei sei Mac Donald durch seine Rede beigetreten und habe sie gestärkt. Es habe peinlich berührt, daß Mac Donald das Genfer Protokoll, das er doch feierlich mitgeschaffen habe, jetzt so wegwerfend behandelte. (Das Genfer Protokoll sollte bekanntlich im Grund die europäische Vorherrschaft Frankreichs in Europa „verankern“. D. Schr.)

Minderheiten, erklärte er, haben volles Recht, sich bitter darüber zu beklagen, daß ihre Beschwerden vom Völkerbund mißachtet werden. Die geringfügigen Änderungen, die auf der Madrider Tagung beschlossen worden seien, haben wenig Bedeutung. Er erwarte bestimmt, daß die Beschwerden der Minderheiten künftig auch wirklich geprüft und berücksichtigt werden.

### Briand spricht

Mit dem ihm bei solchen Gelegenheiten eigenartigen feierlichen Schwung sprach heute Donnerstag mittag 12 Uhr Briand in der Versammlung. Die 10 Jahre Völkerbund seien nicht verloren gewesen. Heute habe er das Vertrauen aller Völker. Alles was in den letzten Jahren im Interesse des Friedens geschaffen wurde, auch der Kelloggpaakt, und Locarno, sei nur mit dem Völkerbund möglich gewesen. Der Krieg sei nun als „Verbrechen“ gestempelt, aber der Völkerbund müsse nun alles vorbereiten, um den Krieg zu vermeiden. Ein solches Friedenswerk sei im Haag zustande gekommen, nicht ohne Hemmungen, aber der Gedanke des Friedens habe den Staatsmännern geholfen. Wäre das Werk im Haag nicht vollendet worden, so würde dem Friedensgeist der Todesstoß verfehrt worden sein. Morgen werden die letzten Schwierigkeiten zwischen Deutschland und Frankreich beseitigt werden. Aber auch das wäre ohne den Völkerbund nicht möglich geworden.

Die Rüstungsbeschränkung sei eine „heilige Pflicht“ der Unterzeichner des Versailler Vertrags. Allerdings gehe es Schwierigkeiten, wie die Aufgabe der „Sicherheit“, die sehr schwer festzustellen sei. Er glaube, daß der vorbereitende Ausschuß diese Aufgabe „schon sehr gefördert“ habe. Wenn das Seeabkommen zustande komme, so werde der vorbereitende Ausschuß die Konferenz zusammenberufen können, die den Artikel 8 der Völkerbundsatzung, den Abrüstungsartikel verwirklichte. Auf dem Gebiet der wirtschaftlichen Abrüstung müsse der Völkerbund einen energischen Schritt vorwärts tun.

Der Gedanke der Vereinigten Staaten von Europa, den man unvorsichtig genannt habe, sei großzügig und habe nach und nach an Boden gewonnen. Wichtig sei ein allgemein obligatorischer Schiedsvertrag. Es sei in der Tat nicht möglich, Maßnahmen gegen den Krieg zu ergreifen, wenn nicht ein solcher allgemeiner Schiedsvertrag bestehe. Es sei für Frankreich keine Demütigung gewesen, daß es im Haag einen Prozeß verloren habe. Briand schloß sich der Auffassung Mac Donalds an, daß der Völkerbund eine Frage der Moral sei. (Stürmischer Beifall.)

### Stresemann spricht erst am Freitag.

### So war's nicht gemeint

London, 5. Sept. Der englische Finanzsachverständige Stimp, der Mitglied der Pariser Konferenz war, erklärt in einigen Londoner Blättern: Snowden hatte es sich in den Kopf gesetzt, im Haag etwas von den Tributbeträgen Frankreichs, Belgiens und Italiens zu streichen. Davon hat er aber so gut wie nichts bekommen, und das Gesicht wurde bewahrt, indem man diese Mehrlasten Deutschland auferlegte. Das ist aber gerade das Gegenteil von dem, was aus wirtschaftlichen Gründen die englischen Sachverständigen aus der Pariser Konferenz wollten.

### Neueste Nachrichten

#### Trauerfeier für die Schwester des Reichspräsidenten

Berlin, 5. Sept. Die Trauerfeier für die verstorbene Schwester des Reichspräsidenten hat gestern im engsten Familien- und Freundeskreis in aller Stille stattgefunden. Die Trauerrede hielt Pfarrer Krummacker. Die Reichsregierung hatte einen Kranz niederlegen lassen.

#### Kundgebung der internationalen Kirchenkonferenz

Eisenach, 5. Sept. Die Internationale Kirchenkonferenz trat Mittwoch abend unter Beteiligung führender Industrie- und Gewerkschaftsverbände in einer Kundgebung mit dem Thema „Christentum und Wirtschaft“ vor die breite Öffentlichkeit. Der Vorsitzende, der Berliner Universitätsprofessor Dr. Lilius, begrüßte die stark besuchte Veranstaltung namens der Kommission für das sozialwissenschaftliche Forschungsinstitut der christlichen Kirche in Genf. — Der soziale Funktionär des amerikanischen Kirchenbunds führte aus, die protestantische Kirche in Nordamerika arbeite für eine Hebung des Arbeiterstands und vernünftige Zusammenarbeit zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Der Generaldirektor der Christian Industrial Fellowship, Rev. Kirk-London, betonte, es sei an der Zeit, in geeigneter Form die sozialen Forderungen der christlichen Religion herauszuarbeiten und dadurch einer „christlichen Soziologie“ den Weg zu bereiten. Der Professor der Rechts- und Staatswissenschaften Dr. André Philip sagte seine Ausführungen dahin zusammen, wenn es der evangelischen Kirche gelinge, sich von jedem Kompromiß mit dem Kapitalismus freizubehalten, so würde und müsse das Volk auf sie hören. Vom Standpunkt des Unternehmers aus sprach Dr. Holtzhefer vom Bergbauischen Verein Hessen. Er betonte, eine starke christliche Betätigungsmöglichkeit liege in der Schaffung einer Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmer durch christliche Familie in allen Lagern.

#### Militärbündnisse im Osten

Genf, 5. September. Das „Journal de Genève“ veröffentlicht Enthüllungen von geheimen, unter französischer Mitwirkung abgeschlossenen Militärbündnissen zwischen der Tschechoslowakei und Südslavien, der Tschechoslowakei und Rumänien und zwischen Rumänien und Südslavien. In den Bündnisverträgen wird u. a. genau festgestellt, welche Truppenmengen jeder der genannten Staaten in einem Krieg zu stellen hat und wie sie zu verteilen sind. Die Verträge sind namentlich gegen Ungarn, Bulgarien und Sowjetrußland gerichtet.

#### Die englisch-amerikanischen Verhandlungen ins Stocken geraten

Washington, 5. September. Nach amtlicher Mitteilung wurden von einem Rat von Regierungsmitgliedern und Flottensachverständigen unter dem Vorhiss des Präsidenten Hoover die Einigungsvorschläge Mac Donalds über die Beschränkung im Flottenbau für unannehmbar erklärt. England will nicht unter 350 000 Tonnen für Kriegskreuzer heruntergehen. Da aber die Vereinigten Staaten auf der Gleichheit beider Kreuzerflotten bestehen, so bleibe nichts anderes übrig, als die bereits bewilligten 15 neuen Kreuzer nun doch zu bauen und dazu einen weiteren Flottenbauplan aufzustellen.

Die Londoner „Daily News“ bestätigen, daß die Flottenverhandlungen ins Stocken geraten seien. Mac Donald sei weiter gegangen als Washington haben wollte. Die Admirale scheinen die Sache in die Hand bekommen zu haben.

#### Die Aburteilung der Ausschreitungen in Palästina

Jerusalem, 5. Sept. Der englische Oberkommissar gibt bekannt, daß in Anbetracht der Tatsache, daß die verschiedenen Vergehen von Arabern wie von Juden begangen worden sind, alle Urheber ohne Unterschied der Rasse und der Religion durch die aus englischen Richtern zusammengesetzten Gerichte abgeurteilt werden sollen.

### Württemberg

Stuttgart, 5. September.

75 Geburtstag. Der frühere Rektor am Olgastift, Studiendirektor a. D. Dr. Paul von Kapff feiert am 6. September seinen 75. Geburtstag.

ep. Südwestdeutsche Konferenz für Innere Mission. Vom 5. bis 8. Oktober d. J. findet in Tübingen die Sommer-tagung der Südwestdeutschen Konferenz für Innere Mission und des Landesverbandes der Inneren Mission in Württemberg mit dem Gesamthema: „Der Dienstgedanke und die Innere Mission“ statt. Am Samstag, 5. Oktober, wird beim Begrüßungsabend im Evang. Vereinshaus Regierungsrat Loebich, Stuttgart, sprechen. Der Gottesdienst am Sonntag ist ausgefüllt von der Festpredigt von Univ.-Prof. Dr. Fezer, Tübingen, und einer

Ansprache von Kirchenpräsident Würm. Daran schließt sich eine musikalische Morgenfeier unter Leitung von Kirchenmusikdirektor Götz an. Bei der Nachmittagsfeier halten Redner aus verschiedenen Gebieten der Inneren Mission Ansprachen. Für den Sonntag abend und Montag sind Vorträge von Landesbischof D. Kortheuer, Wiesbaden, über: „Der Dienst der Inneren Mission“ und von Univ.-Prof. D. Schlatter, Tübingen, über: „Die Dienstpflicht des Christen in der neutestamentlichen Gemeinde“ vorgesehen. Abgeschlossen wird die Konferenz am Dienstag mit einem Ausflug nach Reutlingen mit Besuch des dortigen Bruderhauses der Gustav-Werner-Stiftung und auf den Lichtenstein.

**Der letzte Tag für Kündigung eines Arbeitsvertrags.** Das Reichsgericht hat sich als höchste Instanz mit der Frage zu beschäftigen gehabt, ob die Kündigung eines Arbeitsvertrags noch am darauffolgenden Werktag erfolgen kann, wenn der letzte Tag, bis zu dem die Kündigung erklärt werden muß, ein Sonn- oder Feiertag ist. Die Frage war bisher sowohl in der Rechtsprechung wie in der Literatur umstritten. Das Reichsgericht hat jetzt dahin entschieden, daß eine Kündigung in solchem Fall auch dann noch rechtzeitig erfolgt ist, wenn sie an dem auf den Sonn- oder Feiertag folgenden Werktag ausgesprochen worden ist.

**Aus dem Lande**

**Waiblingen, 5. Sept. Todesfall.** Am Samstag ist Friedrich Buck, ehemals Buchdruckereibesitzer des „Remstalboten“, im Alter von 82 Jahren gestorben.

**Sonthelm U. Heilbronn, 5. September. Aufgespießt.** Am Freitag verunglückte der 55 J. a. Weingärtner Adolf Kühner in seinem Weinberg. Beim Felgen kam er rückwärts zu nahe an eine Stützmauer, der Boden gab nach und Kühner fiel so unglücklich auf einen unterstehenden Weinbergpfahl, daß dieser ihm in den Unterleib dreing. Trotz seiner schweren Verletzung hatte er noch die Kraft, auf seinem Rad nach Haus zu fahren. Nachdem anfangs kein Zustand befriedigend war, hat sich derselbe inzwischen verschlechtert, so daß Kühner Dienstag früh ins Krankenhaus nach Heilbronn verbracht werden mußte.

**Mühlhausen-Enz, 5. September. Schultheißenwahl.** Nachdem die Amtszeit unseres bisherigen Ortsvorstehers W. Boffert abgelaufen ist, findet am 8. September die Neuwahl statt. Es wurde von einer Ausschreibung der Wahl abgesehen, auch wurden keine weiteren Kandidaten aufgestellt, so daß die Wiederwahl des bisherigen Vorstehers gesichert ist.

**Craitsheim, 5. Sept. Fränkisches Volksfest.** Vom 21. bis 23. September wird hier ein fränkisches Volksfest abgehalten. Wie alljährlich ist mit dem Volksfest das landwirtschaftliche Bezirksfest verbunden. Außerdem findet in diesen Tagen der 17. Württ. Obstbautag mit einer Obst- und Geräteausstellung in Craitsheim statt.

**Ellwangen, 5. Sept. Schweres Hagelunwetter.** Nach fast unerträglicher Hitze zog im Norden eine breite, schwarze Wolke herauf, und nach 2 Uhr fiel nach einigen Donnerschlägen leichter Regen. Plötzlich drehte sich der Wind und um 2 1/2 Uhr fielen die ersten Hagelschollen. Nach etwa 5 Minuten setzte der Hagel etwas aus. Bald darauf folgten einige starke Wühe mit wuchtigen Donnerschlägen und um 2 45 Uhr setzte ein neues, unbeschreibliches Trommelfeuer mit Hagel ein, so daß die Straßen Strömen glichen und vor den Häusern sich Seen bildeten. Nach 1 1/2 Stunden war das Unwetter vorüber. Ellwangen wurde bekanntlich am 4. Juli von einem furchtbaren Hagelwetter betroffen.

**Münzingen, 5. September. Bayrischer Zapfenstreich.** Dienstag abend fand im alten Lager nach längerer Zeit wieder einmal ein Zapfenstreich statt, der von drei Bataillonsoffizieren des 19. Bayr. Infanterieregiments unter Leitung von Obermusikmeister Fürst eindrucksvoll gespielt wurde. Aus der näheren und weiteren Umgebung hatten sich viele Hunderte eingefunden.

**Selbstmord eines Reichswehrsoldaten.** Freiwillig aus dem Leben geschieden ist der Reichswehrangehörige Karl Knorr von hier, der im Reiterregiment 18 in Camstatt Dienst hat. Der aus dem Leben Geschiedene stand erst im 23. Lebensjahr und hatte bereits vier Jahre Dienstzeit hinter sich.

**Rottweil, 5. Sept. Todesfall.** An den Folgen einer Rippefellentzündung ist in seinem Heim in Bellingen Generalmajor a. D. Baul im Alter von 75 Jahren gestorben. Eine in Stadt und Land hochgeschätzte Persönlichkeit ist mit ihm aus dem Leben geschieden.

**Gmünd, 5. Sept. Das schmutzige Remswasser.** Die Rems ist gegenwärtig auf der Strecke von Gmünd bis Borch in einem Maß verunreinigt, wie man es noch niemals beobachten konnte. Das Wasser, von grauschwarzer Farbe, ist überfließend und faulig. Alles Leben, pflanzliches wie tierisches, muß hier erlöschen. Der durch die faulenden Stoffe erzeugte Gestank ist so unerträglich, daß es kaum mehr möglich ist, den Ufern entlang zu gehen.

**Ulm, 5. Sept. Zwei Selbstmorde.** Erhängt hat sich gestern abend in einem hiesigen Café ein etwa 30 jähriger arbeitsloser Mensch. — Auf der Bahnlinie nach Stuttgart wurde heute früh ein männlicher Leichnam gefunden. Der Mann hatte sich vom Zug überfahren lassen.

**Biberach, 5. Sept. Den Führerschein entzogen.** Durch Beschluß des Bezirksrats vom 3. September wurde dem Kraftwagenführer Eugen Dangel der Führerschein auf Dauer entzogen. Dangel hat in der Nacht auf 15. April auf Marlung Ummendorf den Anton Höhle in rücksichtsloser Weise angefahren, so daß dieser schwere Verletzungen erlitt, an deren Folgen er starb. Das Gericht hat Dangel zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

**Württ. Gemeindetag zu Landeschulgesetz und Lehrerbildung**

Der Gesamtvorstand des Württ. Gemeindetags hielt in Bad Liebenzell eine Sitzung ab. Im Mittelpunkt der Beratungen stand der Entwurf des Kultministeriums zu einem Landeschulgesetz. Die Zusammenfassung des gesamten Schulrechts wurde als zweckmäßige Maßnahme zur Erleichterung der Verwaltungsgeschäfte begrüßt. Die Vorschläge des Entwurfs für die Neuordnung der finanziellen Leistungen der kleineren Städte und Landgemeinden könnten diese nicht befriedigen. Als unhaltbar ist die Absicht zu bezeichnen, den Gemeindeanteil an den persönlichen Volksschulskosten

von Jahr zu Jahr durch das Staatshaushaltgesetz zu bestimmen. Es wurde eine Kommission eingesetzt, welche Gegenorschläge ausarbeiten soll. — Zu der Lehrerbildungsfrage wurde festgestellt, daß die Landbevölkerung die Hochschulbildung entschieden ablehnt, weil sie ein Bedürfnis dafür nicht anzuerkennen vermag und daraus nicht mit Unrecht eine starke Benachteiligung ihrer Belange befürchtet. Vom Standpunkt der Gemeinden ist neben der Ablehnung von Mehraufwendungen, welche die Akademisierung zur Folge hätte, noch besonders geltend zu machen, daß eine wesentliche Hebung der Ausbildung und der sozialen Stellung des Volksschullehrerstandes auch Forderungen anderer Beamtengruppen auslösen würde, die zu einer untragbaren Belastung der öffentlichen Körperschaften führen müßten. Die Gemeinden sind der Ansicht, daß Mängel, die sich in der Lehrerbildung zeigen, auf der Grundlage der bestehenden Seminarbildung behoben werden können und verneln endie Notwendigkeit der Hochschulbildung. Der Vorstand sprach sich auch weiter einmütig gegen die bei der Regierung erwogene Spezialisierung der Ausbildung der mittleren Bautechniker im Hoch- und Tiefbau aus.

**Aus Stadt und Land**

Nagold, den 6. September 1929.

Eines übervollen Herzens Schwere Trägt sich mühsam und verlangt nach Raft. Jammervoller ist die Qual der Leere. Wohl dir, Herz, wenn du zu tragen hast!

**Unruhe**

Die Menschen von heute haben „keine Zeit“. Nicht aber deshalb, weil sie etwa mehr Zeit als andre sonst zu ihren Geschäften brauchen (es sind nicht Taten, was sie verrichten, sondern Geschäfte), vielmehr darum, weil sie die Zeit „vertreiben“. Wörtlich: sie treiben sie vor sich her, hehen sie und klagen dann, daß sie ihnen entgehe, entfliehe.

Das Leben ist kurz, aber die Zeit ist lang. Nur unsere Schuld ist's, daß sie nicht langt. Weil wir sie verkürzen. Anre eigene Hast und Anrast ist es, die wir, sie überhand, ihr versehen. Wir fälschen sie, die Dauer ist, Weile, zur Frist, zum Augenblick.

Woju die Eile in allem, was der Mensch treibt? Woju die Beschleunigung des Daseins, die Vorwegnahme der Zukunft? Als der Mensch noch wandernd die Welt durchstreifte oder zu Pferd und im Postwagen gemächlich sein Ziel erstrebte, war Wandern eine Lust, war Reiten und Fahren gelassene Umschau. Man erlebte, was Weg und Umgebung boten. Und am Ziel, gab es, nach behaglichem Raften, Niederlassung und Aufenthalt.

Heute rast, lauft, staubt und fliegt man dahin, überwindet „Streden“, und der Gewinn an Zeit ist Verlust am Leben. Ja, das Leben selbst steht dabei stets auf dem Spiel, dem sinnlosen Spiel der „Leistung“.

Der Dauer entspricht die Ferne. Ferne heißt Sehnsucht, Traun, Schönheit. Wir überraschen die Sehnsucht, zerstören den Traun, verraten und schänden die Schönheit. Nähe ist Ernüchterung, Erfüllung ist Enttäuschung.

Was ist das Ergebnis all dieser färmenden Betriebsamkeit? Erquickung und Ekel, Genuß will erworben, nicht errafft sein. Erfolg ist Lohn, nicht Gewinn. Freude ist die Gnade der Befriedigung. Das Glück flüchtet im Taumel.

Alles Unheil entsteht aus der Unruhe.

**Dienstnachrichten.**

Durch Entschließung des Herrn Kirchenpräsidenten ist die Pfarrei Gehingen, Dekanat Calw, dem Stadtpfarrverweser Paul Reusch in Nürtingen übertragen worden.

**Kohrdorf, 6. Sept. Obstbau!** Oberamtsbaumwart Walz, Altensteig inspizierte heute die hiesige Gemeindegemarkung und hielt abends vor recht zahlreichem Zuhörerkreis einen 1 1/2 stündigen Vortrag über den Obstbau. Grundlegung des Obstbaues bleibt Berichtigung der Lage, der Bodenbeschaffenheit und der Sortenwahl. Wie die Bäume gepflanzt werden sollen, wie man sie zu pfle-

gen habe, wie sie gereinigt werden sollen, welche Achtsamkeit für die Kronenbildung geschenkt werden muß, wie notwendig es sei, den Baum vor den vielen Schädlingen durch Anstrich und Schürzungen zu schützen, daß es nicht nur pflanzl. Schädlinge wie Schwämme, mehr noch tierische Schädlinge habe, die im einzelnen aufgeführt wurden, das alles erklärte und zergliederte der Redner. Aber auch wie man den Baum düngen müsse, ja müsse, und mit was. Und wann! Wie die Dübternte vorgenommen werden soll. Wirklich, keinen Zuhörer wird es gereut haben, in solch praktischer Weise belehrt worden zu sein. Es ist immer wieder notwendig, die heimische Flur und ihre Ertragsfähigkeit wie Möglichkeit von sachmännischer Seite beurteilt zu hören, weshalb der Dank, den H. Schultheiß Schmid aussprach recht am Platze war. Schlußwiegend sei die Wahrheit des alten Verspruchs angebracht: „Auf jeden Baum, pflanz einen Baum, und pflege sein, er bringt dir's ein!“

**Vom Gäu, 5. Sept. Die Hopfenernte** ist seit Montag allgemein in vollem Gang. Sie ist gut und reichlich. Seit langem kann man sich solch prächtige Hopfengärten nicht mehr denken. Die Hopfenreben liefern ein gesundes, schönfarbiges und schweres Produkt. Reich an Hopfenmehl, Hopfenbitter und Hopfenöl befriedigt das Handelsgewächs durchaus. Das „Hopfenprägen“ hat sich auch heuer bewährt. Gesprigte Anlagen sind frei von Schädlingen und Krankheiten. Schädige und kleine Dolben sind seltener als in den Vorjahren. Durch sorgfältige Auslese bei der Pflüde kann auch diesmal eine schöne glattgrüne Ware an den Hopfenmarkt geliefert werden. Bis jetzt sind noch keine Käufe getätigt. Der Hopfenhandel, der in Herrenberg seinen Sitz hat und jedes Jahr von den bedeutendsten Firmen und Märkten vertreten ist, wird voraussichtlich in kommender Woche sein Geschäft aufmachen. Muster und Proben sind teilweise schon begehrt worden. Unser Gäu hat sich auch heuer als ausgezeichnetes Hopfenbaugelbiet zeigen können, das für die wichtige Kulturpflanze und ihren Anbau recht günstige Bedingungen hat.

**Herrenberg, 5. Sept. Vom Hopfenbauverein** Herrenberg. Zu der Generalversammlung des Hopfenbauvereins hatten sich nur verhältnismäßig wenige Mitglieder eingefunden. Es mag dies wohl, wie der Vorsitzende der Versammlung, Martin Haag-Unterjettingen, in seiner Begrüßungsansprache ausführte, in der sehr großen Hitze seinen Grund haben. Besondere Worte der Begrüßung widmete der Vorsitzende den anwesenden Ehrengästen. Landesökonomierat Föb erstattete den Geschäftsbericht des abgelaufenen Jahres. Aus der Mitgliederbewegung ist eine geringe Zunahme der Mitglieder festzustellen: es sind 15 mehr als im vergangenen Jahre, die Austritte sind eben wohl aus dem Grund erfolgt, weil manche ihre Hopfenanlage herausgehauen haben. Ingesamt sind es im hiesigen Bezirk 675. Es fehlten besonders noch die Hopfenpflanzler von Kohrau, die sich bis jetzt dem Verein noch nicht angeschlossen haben. Es ist für den Verein wichtig, auch im Calwer Oberamt noch mehr Fuß zu fassen, nachdem die Hopfenpflanzler von Dedensprohn schon hierher gehören. Besonders wird an die Hopfenpflanzler von Gähingen herangetreten werden. Hierauf kam Landesökonomierat Föb besonders auf die Veranstaltungen des abgelaufenen Jahres zu sprechen. An der Ansprache beteiligte sich vor allem Landwirtschaftsrat Seeger, welcher zunächst für die Einladung u. die herzlichen Begrüßungsworte auch im Namen der anderen Gäste dankte. Hierauf lud er die Hopfenpflanzler des Herrenberger Bezirks ein, sich auch an der Hopfenschau des Bezirks Rottenburg zu beteiligen. Die beiden Vorsitzenden wurden durch Jurius einstimmig wiedergewählt. Hierauf sprach Syndikus Schlober-München über das wichtige und zeitgemäße Thema: „Hopfenentzückung, Markt- u. Preisbildung“. Die eigentliche Gefahr für den deutschen Hopfenbau sei Jugoslawien. Dies erhellt schon aus der einzigen Tatsache, daß eine Münzberger Firma dort Hopfen gekauft hat für 25 M. den Zentner, so daß also, wenn man den eigentlichen Hopfenpreis betrachtet, man auf 3-5 Mark kommt. Als wichtigste Maßnahme kann nur das allerdings noch nicht erlassene Hopfengesetz angesehen werden. Der Redner hat von allen Abgeordneten die Zusage erhalten, daß sie sich dafür verwenden werden. Es ist sehr schwer, die Ernteziffern festzustellen, einmal weil man sich sehr täu-

**Deutschtum in Not!**

Deutschtum in Not! Wer hat noch Sinn für diesen Nothrei, der eigentlich das ganze deutsche Volk, sofern es gesund ist, mobil machen müßte? Und wie ist Deutschtum in Not!

In Polen, in der Tschechoslowakei, in Jugoslawien, im Elsaß, in Oberschlesien, wohin wir blicken, an der Saar, in Eupen Malmedy, in Tirol, in den Kolonien — überall wohin das lebenssträchtige Deutschtum die Fahne hingetragen hatte, will man es austrotten. Überall tritt man das Deutsche mit Füßen und tut es mit einer geradezu perversen Lust, weil man weiß, daß sich der Deutsche nicht wehrt, sondern nur noch mit größerem Entgegenkommen, größere Selbsternüchterung antwortet. Vor kurzem wurde ein deutscher Handelsmann in Polen von der wütenden Menge halbtot geschlagen, nur weil er Deutscher ist. Im deutschen Lande aber behauptet man, der Deutsche sei überall im früheren feindlichen Auslande willkommen und werde zuvorkommend behandelt. Nicht lange darauf wurde ein Deutscher verhaftet, weil er Kriegsgräber fotografiert hatte. Wieder ein andermal — alles in letzter Zeit — wurden Deutsche an der polnischen Grenze mit Bajonetten niedergeschossen. Und in einem tschechischen Ort wird eine Militärausstellung eröffnet, in der man ein Plakat sehen kann, auf dem ein deutscher Reichswehrsoldat von tschechischen Legionären niedergeschlagen wird. Der dazu gehörende Text unterstreicht die glorreiche Tat. Und, dieses „und“ ließe sich wohl täglich fortsetzen. Täglich schikanieren man Deutsche und versucht das deutsche Volkstum zu zerstören. Was war denn der Mispzozef? Eine ganze Kette von solchen Gemeinheiten, die dazu dienen sollen, den deutschen Minderheiten den Mund zu verbinden. Die Minderheiten sollen, das ist das Ziel, vergessen, daß sie Deutsche sind. Mit genau den gleichen Methoden geht Mussolini in Tirol vor. Nicht genug damit, daß er den deutschen Sprachunterricht in Tirol verboten hat, daß deutsche Messen in den Kirchen nicht mehr gelesen werden, daß deutsche Inschriften auf Nationaldenkmälern entfernt wurden, das jedes Zeichen einstigen Nationalbewußtseins und Rasse Stolzes vernichtet wurde — jetzt hat der Duce sogar verboten, daß deutsche Firmenschilder angebracht werden. Jedes deutsche Wort hat aus dem öffentlichen Leben zu verschwinden! Das sind Methoden, die

man im grauen Altertum angewendet, wenn es galt, ein besiegtes Volk mit Kumpf und Stumpf auszurotten, wenn es galt, Rassen zu vernichten. Das Gleiche erleben wir heute im 20. Jahrhundert, und Gott sei es gelangt an eigenem Volkskörper. Im Altertum aber hatten alle die Völker, denen der Fuß des Siegers im Nacken sah, meistens noch so viel Kraft, den Nacken dagegen zu stemmen, und zu versuchen, den Zwinghern abzusütteln. Bei uns? Ans Deutschen? Wenn je einmal in deutschen Herzen Jörn auflodert und gesundes rassisches Empfinden die Oberhand gewinnen will, dann sind die „Berufenen“ schon da, und fahren mit Vöschapparaten dazwischen. Sie tun es, nicht weil sie Volksfreunde, sondern Volksfeinde sind. Ihre Macht wäre mit dem Augenblick zu Ende, wo das deutsche Volk wieder die gesunde Kraft und den natürlichen Rasseinstinkt finden würde. Diese Grundbedingungen für ein für ein starkes, widerstandsfähiges Volk. Das sind nicht leere u. nutzlose Begriffe, sondern Notwendigkeiten, die einzig und allein den Wohlstand des einzelnen Arbeiters garantieren. Was tun denn die Sowjets? Sie predigen den Kollektivismus, die Macht der Masse. Was ist denn Nationalismus anderes? Empfinden für die Allgemeinheit, für den Stammesgenossen, den Bruder, der gleich mir deutsches Blut in den Adern hat. Geht mir dieses Empfinden, das Mitempfinden verloren, dann bin ich selbst verloren, das ist tausend- ja millionenfach bewiesen. Also ist damit gleichzeitig bewiesen, daß das Interesse, das wir an denen haben sollen, die Deutsche sind, und von ihren Zwinghern getnebelt werden, nicht leere Phrasen und nutzlos ist. Es ist notwendig und Gradmesser für die Gesundheit unseres Volkes. Wenn am Rhein und Ruhr Fabriken entstehen (mit gepumptem Geld), wenn Komar und Do. X durch die Lüfte segeln, wenn deutsche Schiffe über den Ozean brausen, mit Tanzsälen und Jazzkapellen an Bord, wenn Zeppeline über die Meere fliegen — so hat das mit Gesundheit und Wiederaufstieg des deutschen Volkes verdammt wenig zu tun. Erst dann, wenn der helle Jörn auflodert in der Masse des deutschen Volkes wider die Gemeinheiten, die man an deutschen Menschen begeht, wider die Vergewaltigung deutscher Art — dann ja dann glauben wir an einen Aufstieg des deutschen, des ohnmächtigen kranken deutschen Michels.

elche Ahtflam- en muß, wie a Schädlingen dah es nicht noch tierische wurden, das über auch wie mit was. werden soll. aben, in solch Es ist immer ihre Ertrags- Seite beur- d. Schultheit Schlußziehend ebracht: „Auf stege sein, er

seit Montag reichlich. Seit ngärten nicht hundes, schon Hopfenmehl, ndelsgewächs ch heuer be- n Schädlingen en sind selte- e Auslese bei n. Bis jetzt n. Von den be- ist, wird vor- it aufmachen. geht worden. metes Hopfen- tige Kultur- ngungen hat.

erein Herren- fenhauvereins itglieder ein- ende der Ver- in seiner Be- sigen Höhe je- grüßung wid- ngängen. Lan- sberichts des eberbewegung ist zustellen: es die Austritte l mande ihre samt sind es ders noch die t dem Verein Verein wich- fuß zu fassen, in schon hier- apflanzer von kam Landes- staltungen des ussprache be- eger, welcher Begrüßungs- rkte. Hierauf Bezirks ein. loittenburg zu durch Jurist ch Syndikus d zeitgemäße reisebildung. Hopfenbau sei igen Tatfache, kauft hat für en den eigent- Marl kommt. lerdings noch en. Der Red- erhalten, daß hr schwer, die sich sehr täu-

es galt, ein uren roten, wenn erleben wir geflaggt an ei- hatten all die ten sah, mei- a zu stemmen, eln. Bei uns? Herzen Jörn n die Ober-“ schon da, Sie tun es, rde sind. Ihre so das deutsche rlichen Rasse- ngen für ein Das sind nicht eiten, die ein- rbeiters ga- ptedigen den ist denn Na- llgemeinheit, gleich mit dieses Emp- bin ich selbst ewiesen. Also reffe, das wir von ihren rtrafe und r für die Ge- nd Ruhr Ga- denn Komat tutsche Schiffe Dazkapellen egen — — — teg des deut- dann, wenn deutschen Vol- tischen Men- tlicher Art — teg des deut- chels.

schen kann, dann aber auch weil man sehr häufig auch ab- sichtlich getäuscht wird. Württemberg erzeugt 28 000 bis 30 000 Zentner, Deutschland 215 000 bis 230 000 Zent- ner Hopfen. Deutschland ist also nahezu in der Lage, den eigenen Bedarf, der sich auf 250 000 Zentner etwa beläuft, zu decken. Die mitteleuropäischen Hopfenländer erzeugen etwa 677—738 000 Zentner Hopfen. Welche Faktoren be- stimmen nun aber die Preise, und welche sind insbeson- dere die Ursachen an dem geradezu katastrophalen Preis- rückgang? Der Redner sprach aus, daß die Preisgestaltung nur durch das „eherne Wirtschaftsgezet“ von Angebot und Nachfrage bestimmt werde. Großes Angebot drückt die Preise. Als einziges Mittel gegen den Rückgang der Preise bezeichnete der Redner dann die Folge aus dem ehernen Gezet, nämlich die Verminderung der Anbauflä- chen. Schon im Jahre 1910 hat sich dies Gezet ausgewirkt. Der Redner ging nun auf die Hopfenhändler ein, um im Vergleich dazu die Ausläufer der deutschen Hopfenhändler in diesem Wirtschaftskampfe zu vergleichen. Und er konnte nun zeigen, daß sowohl in der Tschechoslowakei wie auch in Jugoslawien die Hopfenbauverhältnisse durchaus un- günstig seien, so daß Deutschland durchaus berechnete Hoffnungen haben kann, daß es wieder mehr zur Geltung kommt, wie früher. Es ist nicht so, daß die deutschen Hop- fenpflanzler nun an der Lage verzweifeln müßten, denn der Verband wird alles tun, um die Interessen der Hop- fenpflanzler zu schützen, besonders aber wird es eine Auf- gabe der deutschen Verbraucher sein, den einheimischen Hopfenmarkt zu schützen und nicht auswärts zu laufen, so- lange eigene Hopfen da sind. Landesökonomierat Foh- nahm besonders Stellung zu der vom Hauptredner ange- führten Herabminderung der Anbauflächen. Hier könne das Gäu keineswegs in Betracht kommen, weil die Pro- duktionsverhältnisse im Gäu die denkbar günstigsten seien. Von besonderer Wichtigkeit sei aber der Zusammenschluß aller Hopfenpflanzler in den Hopfenbauvereinen. Auch die Frage des Zwischenhandels, des Zolls wurden eingehend erörtert. Infolge der vorgeschrittenen Zeit mußte sich Saatgutinspektor Arker-Hohenheim auf die neue- sten Ergebnisse der Hopfenperonospora des Jahres 1929 beschränken. Zuletzt wurde dann noch über den Lohn für Hopfenzopfen gesprochen.

**Gehingen, 5. Sept. Unfall.** Am Montag kam der in den 70er Jahren stehende Zimmermann Ludwig Wucher unter einen beladenen Wagen. Der allseitig rührige Mann erlitt hierbei erhebliche Verletzungen, jedoch er längere Zeit das Krankenlager nicht wird verlassen können.

**Horb, 5. Sept. Autounfall.** Montag abend fuhr Zahn- arzt Hanhart mit seinem Sohn von Gündringen nach Horb und lud einen Herrn zum Mitfahren ein. Es ging über Hochdorf, sodann über die alte sehr steile Steige, wobei die Bremsen versagten und so der Fahrer die Herrschaft über das Auto verlor. Es ging über Stein- hausen und Bodenhausen quer über die Straße und so- dann in das Wiesental, wo sich dann das Auto überschlug wobei der Mitfahrer Ferdinand Baur, Kaufmann, Horb unter das Auto zu liegen kam und bedeutende innere Verletzungen erlitt, während der Lenker und Sohn mit dem Schrecken davontamen. Das Auto ist ziemlich beschä- digt.

## Letzte Nachrichten

### Eine Rede des Ministers Curtius

Berlin, 5. Sept. Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius hielt am Donnerstag abend auf der deutschen Welle eine Rede über die Haager Konferenz. Eingangs betonte er, daß sich die Reichsregierung einmütig hinter die Abord- nung gestellt habe. Er sei vom Reichspräsidenten beauf- tragt worden, der Abordnung den Dank des Reichsprä- sidenten zu übermitteln. Dr. Curtius wies sodann darauf hin, daß zur Wiederherstellung des Gleichgewichts nach den napoleonischen Kriegen mehrere Kongresse statt- gefunden hätten. Seit dem Versailler Vertrag ließen sich in Abschnitten von 5 zu 5 Jahren erhebliche Fortschritte gegenüber dem früheren Zustand erkennen. Ein solch wesentlicher Fortschritt sei der Youngplan. (??) Der Ver- sailler Vertrag habe die Reparationslasten nicht begrenzt; die Reparationskommission sollte die Höhe festlegen. Durch das Londoner Ultimatum wurden die Reparationen auf 132 Milliarden festgelegt, jedoch habe die Entrichtung der ersten Jahresmilliarde bereits die deutsche Währung er- schüttert. Der Ruhrbruch mit seinen Folgen habe dann zum Dawesplan geführt, der den ersten Versuch einer wirtschaftlichen Lösung des Reparationsproblems unter Berücksichtigung der Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes darstellte. Der Dawesplan nannte ebenfalls nicht die von Deutschland wirklich geschuldete Endsumme. Er hatte weitgehendste Kontrollmöglichkeiten der Gläubiger- mächte über die deutsche Reichsbahn, Reichsbank usw. zur Folge. Der Reparationsagent verwaltete die aus der deut- schen Wirtschaft herausgezogenen Gelder. Man hatte den Dawesplan angenommen, um die Franzosen aus der Ruhr herauszubekommen, obwohl er neben den vorgenannten Folgen nach einer Uebergangszeit eine feste Jahreszah- lung von 2,5 Milliarden vorsah.

Die gegenwärtige Regierung stellte sich die Aufgabe, die Befreiung Deutschlands von der Besatzung, eine Her- absetzung der Reparationssummen, eine Begrenzung der deutschen Verpflichtungen und Befreiung von ausländi- schen Kontrollen zu erreichen.

Zu den jüngsten Verhandlungen abschließend Stellung zu nehmen, ist noch verfrüht. Um wichtige Fragen, ins- besondere um die Rückgliederung des Saarlandes, wird noch weiter gerungen werden müssen. Die Schlußverhand- lungen im Haag werden erst im Oktober stattfinden. Die großen Ziele der Reichsregierung, in den Fragen, die im bisherigen Verhandlungsabschnitt zur Entscheidung ge- kommen sind, sind in allen wesentlichen Punkten erreicht. Mit der Intraffizierung des Youngplans werden die be- stehenden Kontrollen endgültig beseitigt. Die Repara- tionskommission wird endgültig ihrer Rechte in Deutsch- land enthoben. Deutschland wird also nach voller Wieder- herstellung seiner Souveränität und unter voller eigener Verantwortung für seine Wirtschaft, seine Währung und seine Finanzen wieder in den Kreis der vollberechtigten Großmächte eintreten. Es ist gelungen, eine dauernde Rheinlandkontrolle, unter welcher Form sie sich auch im- mer verdeckt, abzuwehren und keinerlei Verpflichtung über den Locarnovertrag hinaus zu übernehmen. Verhandlun- gen über eine zeitige Rückgliederung des Saargebiets werden mit Frankreich mit Beschleunigung aufgenom- men werden. Die Grundlagen für eine Vereinbarung, die es der deutschen Regierung eher ermöglichen wird, mit

## Festtage in Friedrichshafen

Friedrichshafen, 5. Sept. Gestern hielten Besatzung und Fahrgäste des „Graf Zeppelin“ ihren wohlverdienten Ruhetag. Heute mittag 1 Uhr fand nun im Kurgarten- hotel ein Frühstück statt, zu dem die württ. Staats- regierung zusammen mit der Stadt Friedrichshafen die Be- satzung, die Fahrgäste und die Ehrengäste, darunter Frau Dr. Eckener, die Vertreter der Presse u. a., zusammen etwa 250 Personen geladen hatte. Die Säle des Kurgartenhotels waren ausgeschmückt mit den Farben des Hauses Zeppelin und des württembergischen Landes, und alles prangte in herrlichem Blumenschmuck.

Staatspräsident Dr. Boll entbot den Gruß der Regie- rung an den Reichspräsidenten, den Geist des Grafen Ze- ppelein und die Angehörigen des Grafen, die Besatzung des Luftschiffs, besonders Dr. Eckener, Dr. Dürr und Direktor Dr. Maybach (dem gleich wie Eckener und Dürr das Ehrenbür- gerrecht der Stadt Friedrichshafen verliehen wurde), ferner an die anwesenden Vertreter der Vereinigten Staaten und Japans, die den „Graf Zeppelin“ so herzlich aufgenommen haben, Frankreichs, das dem Luftschiff seinerzeit Hilfe lei- stete, weiter an die Vertreter der Schweiz, Bayerns, Badens, Sachsens, der Kirche usw.

Reichsminister Stegerwald begrüßte und beglück- wünschte die Besatzung im Namen des Reichspräsidenten und der Reichsregierung. Stadtschultheiß Schnitzler sprach den Dank der Stadt Friedrichshafen aus und verkündete unter lebhaftem Beifall, daß die Stadt dem genialen Erbauer der Zeppelinsmotoren, Direktor Dr. Maybach, das Ehrenbürgerrecht verliehen habe. Nun seien die drei führenden Männer, Dr. Eckener, Dr. Dürr und Dr. Maybach, sämtlich Ehrenbürger. Der amerikanische Botschafter Schurmann und der japanische Botschafter Rogoaka vermittelten die Grüße und Glückwünsche ihrer Regierungen.

Die Stadt Ludwigshafen a. Rh. hat eine Straße nach Kapitän Lehmann, der das Luftschiff von Lakehurst nach Friedrichshafen führte, Ernst-Lehmann-Straße genannt. Ueber dem Straßenschild wurde ein Kranz aus goldenen Lorbeer- und Eichenblättern aufgehängt. — Kapitän Lehmann, ein geborener Ludwigshafener, hat bereits im Sommer 1917 mit dem Marineluftschiff L. 3. 120, das nur etwa halb so groß war wie „Graf Zeppelin“, eine Dauerfahrt von 101 Stunden über der Ostsee durchgeführt. Es war dies die längste Dauerfahrt, die ein Luftschiff wäh- rend des Krieges vollbracht hat.

### Die Zeppelinbegeisterung

Es ist begreiflich und berechtigt, daß die Großtat der Weltumsegelung durch das vom Grafen Zeppelin erdachte, von Dr. Dürr vervollkommnete und von Dr. Eckener und Kapitän Lehmann meisterhaft geführte Luftschiff in Deutsch- land und besonders im Schwabenland mit begeisterter Freude gefeiert wird. Man soll das Ereignis feiern. Frühere Fälle legen aber den Wunsch nahe, daß man es damit auch genug sein lasse und daß man nicht einen großen festlichen Höhepunkt in endlosen Festlichkeiten und Banketten und immer wiederholten Schilderungen der Fahrt versichern lasse. Wir wollen uns nicht vorwerfen lassen, daß wir aus unserem großen deutschen Ereignis einen Nummel gemacht hätten, wie dies uns neulich vom Ausland vorgehalten wor- den ist. Ein Volk, das einer solchen Leistung fähig ist, muß auch fähig sein, sie würdig und mit Geschmack zu feiern.

Friedrichshafen, 5. Sept. Aufklärung eines Miß- verständnisses. In Kreisen der offiziellen Vertretung des Reichs und des Landes Württemberg hat es laut R. L. Sonderbar berührt, daß anscheinend die Nichtanwesenheit des früheren englischen Premierministers Lloyd George in einem gewissen Teil der englischen Presse zu sensationell aufgemachten Bemängelungen gegen Deutschland benützt wurde. Lloyd George hat von seiner Absicht, der Ankunft des „Graf Zeppelin“ beizuwohnen, niemand Mitteilung ge- macht. Es lag nur eine private Anfrage des Hotelbesizers Luß in Freudenstadt an den Direktor des Kurgartenhotels in Friedrichshafen vor, ob Lloyd George in der Nacht vom Montag auf Dienstag hier Unterkunft finden könnte. Dies wurde trotz starker Besetzung des Hotels zugeagt. Als aber der Auftrag dahin abgeändert wurde, daß Lloyd George für Dienstag auf Mittwoch Quartier wünsche, und zwar 8 Zimmer, 5 Badezimmer und 1 Salon für zusammen 12 Personen, mußte abgelehnt werden, da die im Kurgarten- hotel verfügbaren Räume für diese Nacht für die angemel- deten offiziellen Vertreter des Reichs und der Länder so- wie der auswärtigen Staaten besetzt wurden. Lloyd George fand im Inselhotel in Konstanz die gewünschte Unterkunft. Er hat dem Zeppelinempfang, zu dem er leicht aus Konstanz hätte kommen können, wohl nur deshalb nicht beigewohnt, weil er am Abend des gestrigen Tages bereits in Innsbruck sein wollte. Man hat das in Friedrichshafen sehr lebhaft bedauert.

freiem Volk auf freiem Grund zu stehen, sind im Haag ge- legt worden. Ihre Vollendung werden sie im Oktober bei der Fortführung der Konferenz erfahren.

## Wieder ein Sprengstoffattentat in Lüneburg

### Bombenexplosion im Regierungsgebäude

Lüneburg, 6. Sept. In der Nacht zum heutigen Frei- tag, kurz vor 1 Uhr, explodierte neben dem Haupteingang zum Regierungsgebäude unter ungeheurer Detonation und mit außerordentlich starker Sprengwirkung eine Bombe. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt. Der Sachschaden ist bedeutend. Einzelheiten folgen.

### Riesige Hochofenerplosion in Brasilien

Newyork, 6. Sept. In Sao Paulo in Brasilien ereig- nete sich eine riesige Hochofenerplosion, wobei viele Men- schen getötet sein sollen. Verschiedene Häuser sind zerstört worden. Der gesamten Bevölkerung hat sich eine große Panik bemächtigt. Der Schaden beläuft sich nach den ersten Schätzungen auf 1 Million Dollar.

Die Zahl der weiblichen Ärzte in Deutschland hat sich seit dem Krieg verzehnfacht. 1914 gab es 195 Ärztinnen, heute gibt es 1890. Davon praktizieren 400 in Berlin.

In Rangun (Birma) ist der ersten Frau, Fräulein Mc Khin nach Abschluß der regelrechten Studien die Ermäch- tigung zur Ausübung des Advokatenberufs am Gerichtshof erteilt worden.

Der kranke Clemenceau. Im Befinden Clemenceaus, der schon längere Zeit krank auf seinem Besitztum in der Vendée liegt, ist eine Verschlimmerung eingetreten. Clemenceau steht im 88. Lebensjahr.

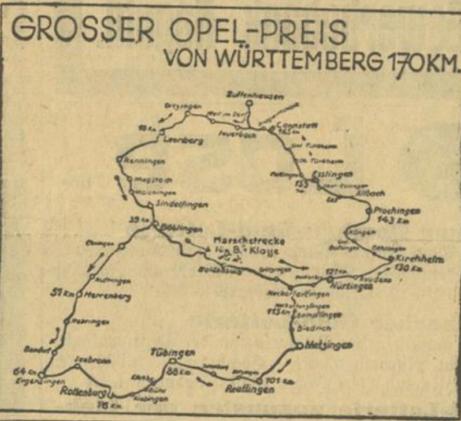
Tödlicher Unglücksfall. In Gausbach bei Gernsbach (Baden) spielte das siebenjährige Söhnchen der Familie Wil- helm M u n g e n a t mit einem Walzenrevolver. Die Waffe entlief sich, und der Schuß ging dem Jungen durch den Leib. Trotz sofortiger Operation starb das Kind.

Schweres Gewitter im Münsterland. In der Nacht zum Mittwoch ging über dem Münsterland ein schweres Gewitter nieder, das von Mitternacht bis gegen 4 Uhr dauerte. Die Wetterdienststelle zählte in dem Zeitraum von vier Stunden 1304 Blitze. Das Gewitter, das fast von keinem Regen be- gleitet war, richtete in der Gegend von Münster durch Blitz- schläge und dadurch entstandene Brände großen Schaden an. Zwölf Gehöfte und Scheunen wurden durch Feuer ver- nichtet.

Fabrikbrand in Sibirien. Die großen Metallfabriken in Kidder (Zentralasien), früher in englischem Besitz, sind voll- ständig abgebrannt. Der Schaden soll 2 Millionen Rubel (4 Millionen Mark) betragen.

Ein amerikanisches Verkehrsflugzeug verschwunden. Die Transcontinentale Lufttransportgesellschaft in Albuquerque (Neu-Mexiko) hat den Flugverkehr zwischen den Staaten Oklahoma und Arizona eingestellt, um alle ihre Flugzeuge für die Suche nach einem seit 3. September verschollenen Flugzeug mit 5 Fahrgästen und 3 Mann Besatzung einzu- setzen. Am Dienstag wütete über Arizona ein Gewitter- sturm, begleitet von schwerem Regen, der großen Schaden anrichtete, Bahnbrücken und Landstraßen unterspülte und den Verkehr lahmlegte. In Florence stehen mehrere Häuser unter Wasser.

Nach einer neuen Meldung ist das Flugzeug „San Fran- cisco“ in der Nähe von Gallup in Neu-Mexiko aufgefunden worden. Sämtliche Insassen waren tot. Augenscheinlich ist das Flugzeug vom Blitz getroffen worden.



Die letzten Vorbereitungen für die Ausrichtung des Großen Opel-Preises von Württemberg sind durch den Radfahrer-Ber- ein Spartania 1904 e. V. Zuffenhausen getroffen. Das Melde- ergebnis ist durchaus zufriedenstellend. Es treffen sich die besten Wertpreisfahrer der W. D. R. B. zum Kampfe um Sieg und Ehre. An der Spitze sei der neue Unionsmeister, der Wert- preisfahrer Erich Mehe vom R. B. Opel Dortmund mit seinen Klubkameraden Altenburger, Wed, Müller und Pusch genannt, die wiederum sehr darauf drängen, den Sieg für ihre Klubfar- ben zu erringen. Scharfe Gegner erwartet man jedoch in Kai- per vom B. R. C. Opel Berlin, der am Sonntag gelegentlich des Großen Opel-Preises der Pfalz den gefährlichsten Stöpel sicher im Spurt abfertigen konnte mit seinen Klubkameraden Weiß, Gottwald und Franke, die den Dortmundern auch den Sieg streitig machen wollen. Selbstverständlich erscheint es, daß auch Stöpel für seine am Sonntag erlittene Niederlage Re- vanche nehmen will und stützt sich dabei auf seine Klubkamer- aden Sieronski, den Sieger vom Großen Opel-Preis der Pfalz, sowie Nitsche, Korge und Wegand. Gerade dieser Gruppe der Wertpreisfahrer dürfte wohl das größte Interesse entgegenbr- achtet werden, zumal wiederum ein ständiger und harter Kampf bevorsteht.

Nicht minder groß ist das Interesse für die Amateure, da hier die besten Fahrer von Württemberg ihre Meldung abgege- ben haben. Hier hält es weithin schwerer, einen voraussichtli- chen Sieger zu benennen. Es werden die B.-Fahrer die gegen die A.-Fahrer 3 Minuten Vorgabe erhalten, alles daran set- zen, diese Vorgabe bis zum Schluß erfolgreich zu verteidigen, was umso leichter möglich sein dürfte, zumal die Strecke für die Herrenfahrer nur ca. 120 Km. beträgt. Bei der guten Or- ganisation rechnen wir mit dem pünktlichen Start vormittags 5.30 Uhr in Zuffenhausen, woselbst die Fahrer gegen 12 Uhr erwartet werden. Wir wünschen der Veranstaltung einen vollen Erfolg und dem besten Fahrer den Sieg.

## Handel und Verkehr

Youngplan und deutscher Bergbau. Durch die Verminderung der deutschen Sachlieferungen (1 Million Tonnen Kohlen weniger an Italien, welche Lieferung England erhält) wird in Sachver- ständigtreffen des Ruhrgebiets eine Minderbeschäftigung von etwa 3500 deutschen Bergarbeitern befürchtet. In England er- wartet man umgekehrt eine Mehrbeschäftigung von 5000 Arbeitern.

Die wirtschaftliche Lage in der deutschen Kleinrentenindustrie wird in den Kammerberichten als ungünstig bezeichnet. Das Geschäft ist überwiegend still und zwingt zu weiteren Arbeitsverfützungen.

730 000 Arbeitslose. Nach den vorläufigen Berichten der Ar- beitsämter wird die Zahl der Arbeitslosen am 31. August auf 730 000 angenommen, etwa 150 000 mehr als zum selben Zeit- punkt im Vorjahr und rund 325 000 mehr als 1927.

### Märkte

Stuttgarter Schlachthofmarkt vom 5. Sept. Dem heutigen Markt im Stuttgarter Vieh- und Schlachthof waren zugetrieben: 2 Ochsen, 1 Bullen, 60 Jungbullen, 34 Zungenrinder, 11 Rühn, 250 Kälber, 435 Schweine. Davon blieben unverkauft 10 Zungenrinder. Verlauf des Marktes: langsam.

<b>Dahnen:</b>	5. 9.	3. 9.	<b>Rühe:</b>	5. 9.	3. 9.
ausgemästet	—	57-60	fleischig	23-29	23-20
vollfleischig	—	49-55	gering genäst	—	18-22
<b>Bullen:</b>			<b>Rälber:</b>		
ausgemästet	50-52	50-53	feinste Mast- und	79-83	78-88
vollfleischig	46-48	46-49	beste Saughälber	69-77	68-76
fleischig	—	—	mittl. Mast- und	59-67	58-67
<b>Jungziegen:</b>			geringe Rälber		
ausgemästet	58-62	59-63	<b>Schweine:</b>	64-85	61-80
vollfleischig	51-56	52-57	über 300 Pfd.	84-86	86-88
fleischig	45-49	46-50	240-300 Pfd.	86-88	87-96
gering genäst	—	—	200-240 Pfd.	83-86	86-86
<b>Rühe:</b>			180-200 Pfd.	80-83	82-87
ausgemästet	41-48	41-48	120-180 Pfd.	80-83	82-89
vollfleischig	31-38	31-38	unter 120 Pfd.	64-74	65-76
			<b>Sauen</b>		

Pforzheimer Schlachtviehmarkt, 5. Sept. Auftrieb: 1 Dahnen, 3 Farren, 34 Rälber, 26 Schweine. Preise: Rälber 2. 78-82, 3. 72-76 M.

Stuttgarter Kartoffelmarkt (Leonhardsplatz), 5. Sept. Zufuhr 350 Ztr., Preis 2.50-3.50 M für 1 Ztr.

Obst- und Gurkenmarkt in Medienbeuren (Bodensee). Insgesamt wurden rund 1600 Zentner Salatgurken zugeführt, die zum Preis von 1 M pro Zentner abgenommen wurden. — Obst: Tafeläpfel waren sehr gesucht. Es wurden etwa 900 Ztr. verladen, und zwar zum Preis von: Grafensteiner 8, Transparent 8, Hohlgagger 6 und die Sorten wie Olga usw. zu 5 M pro Zentner Erzeugerpreis. — Tafelbirnen wurden nur in geringen Mengen angeliefert. Die Preise schwanken hier je nach Qualität. — Mostobst: Verladen wurden 3 Waggon mit zusammen 400 Zentner. Preis pro Zentner 1-1.20 M. Die Nachfrage nach Fallobst war nicht besonders.

Hopfen. In Letztang sind mehrere Einkäufer abgereist. Der Einkauf wird bei gedrückten Preisen fortgesetzt. Für bestvorhandene wird 60-65 M, höchst selten für Ausstich mehr angelegt. — In Kottenburg geht der Hopfenkauf nur langsam von statten. Gestern wurden die ersten Hopfen zu 70-80 M verkauft.

Nürnberg Hopfenmarkt. Die Lage am Hopfenmarkt ist auffallend ruhig. In dieser Woche wurden nur 40 bis 60 Ballen

täglich umgefacht. Die Zurückhaltung der Händler ist um so unverständlicher, weil die deutschen Hopfen in diesem Jahr von vorzüglicher Beschaffenheit sind und von keinem Auslandsprodukt übertroufen werden. Notierung: Markt- und Gebirgshopfen 1 50-65, 2. 40-50, Hallertauer 1. 90-105, 2. 75-90, Württemberger 1. 90-100, 2. 75-85, Pfälzer 2. 45 M. der Zentner.

Am Jollamt ruht zur Zeit das Geschäft. Für 1928er Hopfen kamen zu Beginn der Berichtszeit größere Partien zu 20-25 M für beste Siegelhopfen zum Umfag. Die Ernte ist überall im Gang. Mißfarbige Hopfen werden gar nicht gepflückt, da sie nicht einmal den Pflückerlohn einbringen.

Bermählte: Gg. Bauer — Rosa von Au, Hirsaun-Huchenfeld.

**Wetter**

Vom Westen dringt eine Depression vor, unter deren Einfluß mit örtlicher Gewittertätigkeit zu rechnen ist. Für Samstag und Sonntag ist helles und schwüles und zu örtlichen Gewittern gelegentliches Wetter zu erwarten.

**Stadtschultheißenamt Nagold.**

Es ist verboten,

**Abfälle**

aller Art und insbesondere Blechbüchsen noch weiterhin auf dem Auffüllplatz am Emminger Weg abzulagern.

Der künftige Auffüllplatz ist bis auf Weiteres die Lehmgrube.

Den 6. September 1929

684 Stadtschultheißenamt.

Wegen Umbau bleiben unsere

**Geschäftsräume**

am Montag, den 9. Sept., den ganzen Tag

**geschlossen.**

Gewerbebank Nagold.

**LOSE** der

**Kölner Dombau-Geld-Lotterie** zugunsten des Kölner Domes und anderer Baudenkmäler. Höchstgewinn 100 000 M. Ziehung 10.-12. Oktober. Lospreis 3 M.

**Marbacher Geld-Lotterie** zugunsten der Restaurierung der Alexanderkirche in Marbach a. N. Höchstgewinn 6000 M. Ziehung 26. Oktober 1929. Lospreis 1 M.

**Geld-Lotterie zugunsten der Liebfrauenkirche in Lienzingen** Sofortige Gewinn-Auszahlung. Losbrief 1 M. Buchhandlung Zaiser, Nagold.

**Tomaten**

zum Einmachen 10 Pfund nur M 1.20, empfiehlt 681 Jung, Neustraße 6 Telefon 219

Wer nicht inseriert kommt bei der Rundschau in Vergessenheit.

**Zahlungsschwierigkeiten Konkursgefahr** behobt d. gerichtl. oder außergerichtl. Vergleiche

FR. BROBOEK STUTTGART, Kanzleistraße 10, II, SA. 20978 - Beste Erfolge. 600

Verkaufe entbehrlichkeitshalber eine 3 1/2 jährige

**Fuchsstute**

als Handgaul gut eingeführt.



Tausche auch gegen Vieh. 676 Hh. Gutekunst, Wirt, Schietingen.

Neu erschienen: **Funke Pott** Große Rundschau-Programm-Zeitschrift für Alle! 20 NUR 20 Pfennige alleinständige Programme aller Semler! UNTERHALTUNG-BILDER-ROMAN-TECHNIK überall zu haben! Probeheft gern umsonst von der Buchhandlung Zaiser, Nagold.

**Reichsbund**

der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen **BEZIRK NAGOLD**

Am nächsten Sonntag, 8. Sept., begeben wir im „Löwenaal“ in Nagold unsere

**10jährige Stiftungsfeier**

Im Programm sind Musik- und Gesangsvorträge vorgesehen, außerdem das saft. Volksschauspiel

**Der Herrgottsschniger von Ammergau**

von L. Ganghofer.

Als Festredner hat ereulicherweise unser bewährter Gauleiter, Kam. Voyna-Stuttgart, zugesagt. 675

Mitwirkende sind der Arbeiter-Gesangverein „Frohinn“ und der Verein „Musikkolleg“ Nagold.

Saalloffnung 4 Uhr / Beginn punkt 4.30 Uhr

Eintritt 50 Pfg.

Programme bezw. Mitgliedsbuch berechtigen zu freiem Eintritt.

Zu dieser Feier sind unsere Mitglieder mit ihren Angehörigen, sowie Freunde und Gönner unserer Sache herzlichst eingeladen.

Die Bezirksleitung: Soulier.

Ehhausen, den 5. September 1929.



**Todes-Anzeige**

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

**Matthäus Neff**

Schuhmachermeister heute früh im Alter von 73 Jahren von seinem schweren Leiden erlöst wurde.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Samstag nachm. 2 Uhr.

677 Emmingen, 5. Sept. 1929.



**Todesanzeige.**

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber Gatte, unser guter Vater, Großvater, Urgroßvater, Bruder und Schwager

**Ronrad Renz**

Zimmermann

nach schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden im Alter von 76 1/2 Jahren heute früh sanft in dem Herrn einschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

die Gattin: Kathr. Renz geb. Geigle; die Kinder: Friedr. Renz, Gemeindepfleger, mit Frau, Christiane Renz, Gem. Warengeschäft, Ernst Renz, Schreiner, mit Frau.

Beerdigung Samstag mittag 1 1/2 Uhr.

Trauerkarten fertigt G. W. Zaiser, Nagold.

Nagold. **Freiwillige Feuerwehr** Der Bezirksfeuerwehrtag am 8. September 1929 in Waldorf wird von der Freim. Feuerweh Nagold besucht und wird um recht zahlreiche Beteiligung gebeten. Das Kommando. Anmeldung auf der Polizeiwache bis Samstag nachmittag 6 Uhr. Freie Fahrt mit Kraftwagen. Abfahrt Sonntag 12.30 vom Rathaus. 682

**la. Döfnermaulsalat** in 1-, 2-, 5- und 10-Pfund-Büchsen stets frisch bei G. Eberhardt, Wildberg Telefon 4. 198

**Seltene Gelegenheit!** Das beim Verlag vergriffene Buch **Heinrich Zeller Ein schwäbisches Zeit- und Lebensbild** Aus seinem handschriftlichen Nachlass entworfen von G. Kemmler, Diakon in Nagold 1867 ist zum Preis von Mk. 6.- vorrätig bei **G. W. Zaiser** Buchhandlung, Nagold. (Nur solange Vorrat reicht)

**Die Beliebte** **CONTINENTAL** Theodor Krafft Stuttgart, Kanzleistr. 11

**Schöne Jungbühner** inkl. Zucht liefert preiswert. Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer (886) **S. Mohr jr., Ulm**

**Achtung Gelegenheit!** Infolge Umstellung ein großer Posten **Gleichstrom-Motoren** 440, 220, und 110 Volt in allen Größen frei geworden, welche spottbillig verkauft werden. Verlangen Sie unser Angebot (887) **„Sümag“** Frankfurt a. M. Friedb. Landstraße 93

Der **Reutirchner Abreiß-Kalender** 1 9 3 0 ist eingetroffen und zu Mk. 1.- vorrätig in der Buchhdlg. Zaiser, Nagold

**Schlacken** ab verschiedenen Stationen in Schleifsteinen für Grob- und Feinschliff liefert günstig **Kiedler & Planknuch** Großlingen

Eine Anzahl **Hasen** (Japaner) verkauft billig Wer? sagt die Gesch. stelle des Blattes. 674

Am Samstag, 7. Sept. abends 1/2 9 Uhr findet im „Walldhornsaal“ ein **öffentlicher Sprechabend** Thema: **Jungplan und Verbrecher.** Alle deutschen Freunde und Gönner sind herzlich eingeladen. **N. S. D. A. P.** Ortsgruppe Nagold. 678

**Ehhausen.** Am Samstag, den 7. September, abends 8 Uhr, findet im Vereinshaus ein **Vortrag** über das **sozialste Bauparssystem der „C. C. N.“ Creditgenossenschaft des christlichen Nordbundes zur gegenseitigen Hilfe eGmbH., Leonberg** statt. 671 **Redner:** Verm. D. Sekt. Birk, Leonberg. Jedermann, der den Bau eines Eigenheimes oder landwirtschaftlichen Anwesens, die Ablösung einer teuren Hypothek und die Gründung einer Erbschaft wünscht, ist herzlich dazu eingeladen. Lernen Sie dieses System kennen, bei dem auf den wirtschaftlich Schwachen und auf die Jugend besonders Rücksicht genommen ist. Eintritt frei. Diskussion erwünscht.

In Geschäftshaus nach **Frankfurt a. M.** wird zuverlässiges **Mädchen** für den Haushalt gesucht. Zu melden **Ruchaus Waldlust, Nagold**

Auf Ende September tüchtiges, braves **Mädchen** gesucht. Offerten mit Bild an **S. Kenger, Basel** Eulerstraße 68

**Ein Junge,** welcher das **Schreinerhandwerk** erlernen will, kann eintreten bei **Schmid & Göttscheim Wildberg.** 683

Die württ. **Apfel- u. Birn-Sorten** in originalgetreuer Wiedergabe mit beschreibendem Text Angaben der Reifezeit, Haltbarkeit und Verwendbarkeit geb. zu M 6.85 vorrätig in der **Buchhandlg. Zaiser Nagold.**

**Schlacken** ab verschiedenen Stationen in Schleifsteinen für Grob- und Feinschliff liefert günstig **Kiedler & Planknuch Großlingen**

Eine Anzahl **Hasen** (Japaner) verkauft billig Wer? sagt die Gesch. stelle des Blattes. 674

**Reutirchner Abreiß-Kalender** 1 9 3 0 ist eingetroffen und zu Mk. 1.- vorrätig in der Buchhdlg. Zaiser, Nagold

**Schlacken** ab verschiedenen Stationen in Schleifsteinen für Grob- und Feinschliff liefert günstig **Kiedler & Planknuch Großlingen**

Eine Anzahl **Hasen** (Japaner) verkauft billig Wer? sagt die Gesch. stelle des Blattes. 674

Tele... Nr. Die... Berlin politische... nister... nisse... würden... und De... Herabsetz... stigung... nen Mar... Kürzung... unterstüz... Folge ha... partei... Ersparnis... rung der... Millionen... bestimmte... schen A... von 150... Wartezeit... tionen... parrei... würde ein... Verlänge... auf vier... tionen... Der M... dem die... und Fre... ter allen... stimmen... Fassung: sich nach... Schw... Bria... Donnersta... von den A... beglückwü... betrachtet... der Gang... tigkeit an... auch - n... kultat i... das einzi... Schwall... die Unter... auch den... Ab r ü f t... fern, abz... Bedeut... densarten... und Ver... foli her... ausliefer... (erfund),... den Ber... land -... aufnahme... Wenn er... dies nur... lage zu e... zu haben... Merkwi... e u r o p a... „nationale... das nicht... ihre „Si... Weife“ ur... reichs) ur... jammung... Hohlgedä... auf Engla... land, das... gen Lieber... Ausdrucks... reich ein... Verfamml... Alles in... wenn Bri... erzielte, j... Wenn ein... und seine... gute Tater... Frankf...